

Und bringe frohe Botschaft wieder,
oder auch

Wenn der Jugend frohe Stunden
schwinden und einst liegen weit
dieses Ei wird Dir dann sagen
schön war unsre Jugendzeit.

Die Anbringung der Sprüche auf den Eiern erfolgt in unterschiedlicher Art und Weise, z.B. quer als Band um die Eimitte gelegt oder waagrecht um die Eimitte herum. Ein Ornamentband kann auch so auf dem Ei aufgemalt sein, daß gleichsam zwei Seiten entstehen und so zwei Sprüche aufgeschrieben werden können. Die zusätzlich aufgemalten Motive bestehen aus verschiedenen Blütenformen, Ähren, Herzen, sonnen- und radähnlichen Gebilden. Die Vorlagen zu diesen Ornamenten könnten den Mustern der Weißstickerei auf Männer- und Frauentrachten der Marburger Umgebung entnommen sein. Kleinteilige Muster und Zierat solcher Art fand sich an Hemden, Strümpfen und Halstüchern.

Bedauerlicherweise verschwindet dieser Brauch immer mehr und nur noch wenige Frauen kennen in den Dörfern um Amöneburg diese schöne Art des Dekorierens von Ostereiern.

Gänzlich verschwunden ist in einer weiteren hessischen Landschaft, der Schwalm, die Technik der Binseneierherstellung. Dafür wurden die Eier ausgeblasen. Das Dekorationsmaterial war in diesem Fall das hellgelbe Mark der Binsen, welches man im Frühjahr leicht aus der grünen Hülle herauslösen konnte. Die Binsenmarkfäden wurden dann in beliebiger Weise auf die Eier geklebt, z.B. konnten nur die Enden umwickelt werden und in der Mitte die weiße Schale sichtbar bleiben, oder man beklebte die Eier mit einem bunten Stoffstück in der Mitte und umwickelte dieses mit den Markfäden. In die hohlen Eier wurden früher auch Erbsen oder kleine Zuckerstücke gelegt, damit sie bei Bewegung rasselten.

Silvia Glaser

Spiel – Spiele – Kinderspiel

Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum



Nikolaus de Bruyn nach Marten de Vos: Kinderspiele · Kupferstich, um 1600

Die Kulturgeschichte des Spiels vom ausgehenden Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert ist Gegenstand dieser ganz aus Beständen des GNM zusammengestellten Ausstellung. Wie wir in der Dezembernummer 1985 des „Monatsanzeigers“ berichteten, war die Ausstellung zunächst im Rheinischen Landesmuseum Bonn zu sehen. Vom 8. März bis zum 4. Mai wird sie nun im Germanischen Nationalmuseum ge-

zeigt. Der abgebildete niederländische Kupferstich aus der Zeit um 1600 – ein Blatt aus einer Folge der Lebensalter – zeigt Buben und Mädchen bei verschiedenen Kinderspielen: mit Kreisel, Reifen und Stelzen, bei Ringelreihen, Schinkenklöpfen und Blindekuh.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog zum Preis von DM 10,-.

Video-Woche im Kunsthaus

14. 3. – 22. 3. 1986

Zu einer Zeit, da in vielen Haushalten ein Video-Cassettenrecorder steht, sollte man meinen, daß auch Video-Kunst eine breite Basis hat. Doch die Einbahnstraße Fernsehen, bei der die Rollen von Produzent und Rezipient nicht nur festgeschrieben, sondern Bedingung für die Kalkulation des Kosten-Nutzen-Faktors sind (teure Aufnahme-, billige Wiedergabetechnik), erlaubt

keine Experimente mit Fernsehzeiten. Video-Kunst hat einen geringen Unterhaltungswert im Gefüge der Sehgewohnheiten. Auch geübte Ausstellungsbesucher müssen sich einüben in den Umgang mit Video-Kunst. Man braucht weder eine bemalte Leinwand noch einen Monitor unablässig zu betrachten.

Zu sehen sind im Kunsthaus Video-Installationen von Herbert Kol-

ler, Wolfgang Sachse, Justus Vollweiler, die speziell für diesen Anlaß konzipiert wurden; Bänder von verschiedenen Künstlern stehen abrufbereit; vier Abendveranstaltungen führen in das breite Spektrum dieser Kunstform ein (Beispiele von Meredith Monk bis Monika Funke-Stern).

Nähere Programmhinweise bringt die Tagespresse. Hans-P. Miksch